

movienet



ein Film von Stefan Betz
eine d.i.e.film.gmbh / Dieter Ulrich Aselmann Produktion

mit Andreas Buntscheck, Ferdinand Schmidt-Modrow, Joseph M´Barek und
Henriette Richter-Röhl
sowie Oliver Korittke, Götz Otto, Saskia Vester, Dana Vavrova und Jürgen Tonkel

Nominiert für den Förderpreis Deutscher Film 2005 -
Beste Hauptdarstellerin: Henriette Richter-Röhl,
Bester Hauptdarsteller: Andreas Buntscheck

Komödie – Deutschland 2005 – 35mm – 1:1,85 – 90 Minuten

Kinostart: 18. August 2005

Presseheft

Im Verleih von:

movienet Film GmbH
Rosenheimerstr. 52 - 81669 München
tel. 089-48 95 30 51 - fax. 089-48 95 30 56
movienetfilm@aol.com - movienetfilm.de

Pressebetreuung:

ana radica ! Presse Organisation
Herzog-Wilhelm-Str. 27 - 80331 München
tel. 089-23 66 120 - fax. 089-23 66 12 20
kontakt@ana-radica-presse.com - ana-radica-presse.com

Produktion:

© d.i.e.film.gmbh
Zentnerstrasse 42 - 80796 München
tel. 089-2777710 - fax 089-2777717
info@diefilmgmbh.de – diefilmgmbh.de

d.i.e.
film
gmbh

Kurzinhalt

Wong (Andreas Buntscheck), Schilcher (Ferdinand Schmidt-Modrow) und Hunter (Joseph M'Barek) sind 16 Jahre alt, leben in Niederbayern auf dem Land und haben es noch nie getan. Die Mädchen haben eben viel mehr Interesse an den großen Jungs aus der motorisierten, spurverbreiterten Klasse, da können Mofafahrer nicht mithalten. Da ihre Bemühungen stets nach hinten losgehen, bleibt schließlich nur eine letzte Option offen: käufliche Liebe. Also: ab über die Grenze nach Tschechien. Im Bordell verliert zwar einer seine Jungfräulichkeit, doch eigentlich wartet das Erwachsenwerden: zwischen kindischen Entscheidungen, ungelungenen Vorgehensweisen, infantilen Lügen und dem beginnendem Verständnis dafür, dass Frauen keine Ware sind, schwanken die drei Jungs einem denkwürdigen Ereignis entgegen – der Geburt eines Kindes vor ihren Augen. Bleibt noch zu klären, wie man ohne Klamotten, Pässe, fahrbaren Untersatz und mit einer resoluten jungen Frau (Henriette Richter-Röhl) am Hals aus einem tschechischen Puff wieder nach Hause kommt – und das alles seinen Eltern erklärt ...

Langinhalt

Wong (Andreas Buntscheck), Schilcher (Ferdinand Schmidt-Modrow), Hunter (Joseph M'Barek) sind 16 Jahre alt und haben es noch nie getan. Die Mädchen aus dem Dorf haben einfach mehr Interesse an den großen Jungs aus der motorisierten, spurverbreiterten und tiefergelegten Klasse, da können Mofafahrer nicht mithalten. Hätten die drei nicht gerade schmerzlich erfahren, wie kurz das Leben sein kann – ihr Freund Ralf ist bei einem Unfall ums Leben gekommen – würden sie vielleicht die drängende Problematik, Eingang in die Welt des Erwachsenwerdens finden, etwas lockerer angehen. Aber die Vorstellung, wie Ralf die Erde als Jungfrau verlassen zu müssen, verleitet die drei zu einem Abenteuer mit Folgen.

Nachdem die letzten Versuche, mit Persönlichkeit statt durch Prahlerei landen zu können, mehr als gescheitert betrachtet werden müssen, scheint es nur noch eine letzte Möglichkeit zu geben: Ab über die Grenze nach Tschechien, wo die „Mädchen“ aufgeschlossener sein sollen.

Am Grenzübergang treffen sie auf Alicia (Henriette Richter-Röhl), ein hochschwangeres Mädchen aus der Ukraine, das verzweifelt versucht, über die tschechische Grenze nach Deutschland zu kommen, um dort den Vater ihres Kindes zu finden. Dem Bitten des Mädchens, ihr zu helfen, entziehen sich die drei mit fadenscheinigen Argumenten. Doch dafür hat Alicia wenig Verständnis und zuviel Erfahrung: „Ihr wollt nur ficken“, stellt sie treffsicher fest.

Im "Temple of Love" warten die lang ersehnten Damen schon mit Champagner auf die Kundschaft, die verheerende Kombination von Alkohol mit blauen Pillen führt jedoch dazu, dass nur Wong das eigentliche Ziel der Reise schafft: seine Jungfräulichkeit zu verlieren. Der Schaden, den derweil die beiden anderen im Etablissement angerichtet haben, will aber auch bezahlt sein - und schon sitzen sie in der Klemme. Die Mopeds werden von den Zuhältern (Oliver Korittke und Götz Otto) einkassiert. Da kann nur Alicia mit ihren hervorragenden Kenntnissen im Schlösserknacken helfen. Beim Versuch, ihre Fahrzeuge wieder zu beschaffen, fliegen die vier jedoch auf, und werden im Schuppen der Ganoven festgesetzt. Schilcher hat schließlich die zündende Idee, nicht umsonst ist er Action-Fan. Die Flucht gelingt mit Hilfe eines alten Kastenwagens und Schilcher heißt ab sofort ‚Sprengmeister‘.

Nach einer waghalsigen Verfolgungsjagd können Wong, Schilcher und Hunter endlich ihre wieder gewonnene Freiheit bejubeln. Doch die nächste Prüfung folgt unversehens: bei Alicia

setzen die Wehen ein. Die Jungs müssen schnell handeln: Wong hilft Alicia, das Baby zur Welt zu bringen, Hunter singt zur Beruhigung Kirchenlieder und Schilcher fällt erst einmal in Ohnmacht.

Derweil hat zu Hause der Familienrat getagt, als jedoch der Wagen mit den drei verlorenen Söhnen und quietschenden Bremsen in die Einfahrt fährt, müssen die Eltern feststellen, dass ihre Jungs nicht mehr die gleichen sind.

Zwischen kindischen Entscheidungen, ungelassenen Vorgehensweisen, infantilen Lügen und dem beginnendem Verständnis dafür, dass Frauen keine Ware sind, ist der Ausflug für Wong, Schilcher und Hunter zu einer Reise ins Erwachsenwerden geworden. Sie haben gelernt, was es heißt, im richtigen Moment Verantwortung füreinander und für andere zu übernehmen. Und plötzlich sind drei 16-Jährige, die einen Kinderwagen schieben, auch für die Dorfmädels mehr als interessant ...

Besetzung

Wong
Hunter
Schilcher
Alicia
Kleiner Smetana
Großer Smetana
Helena, tschechische Prostituierte
Frau Schlittmeier, Wongs Mutter
Herr Schlittmeier, Wongs Vater
Frau Schilcher, Schilchers Mutter
Herr Schilcher, Schilchers Vater
Herr Jäger, Hunters Vater
Freier 1
Freier 2
Freier 3
Barkeeper
Grenzbeamter

Andreas Buntscheck
Joseph M'Barek
Ferdinand Schmidt-Modrow
Henriette Richter-Röhl
Oliver Korritke
Götz Otto
Dana Vávrová
Saskia Vester
Hans Schuler
Bettina Redlich
Johannes Herrschmann
Jürgen Tonkel
Stefan Betz
Martin Weinek
Peter Rappenglück
Sebastian Kalhammer
Martin Wangler

Stab

Buch/Regie
Kamera
Schnitt
Musik
Sounddesign/Mischung
Ausstattung
Kostüm
Maske
Herstellungsleitung
Koproduktion
Redaktion
Ausführender Produzent
Produzenten
Produktionsfirma

Stefan Betz
Alexander Fischerkoesen
Manuela Kempf
Joe Mubare, Manuel Lopez
Michael Stecher
Anne Haselhorst
Walter Schwarzmeier
Marina Keckeis
René Löw
Bayerischer Rundfunk, Bettina Reitz
Dr. Cornelia Ackers
Thomas Blieninger
Dieter Ulrich Aselmann, Robert Marciniak
d.i.e.film.gmbh, München

Förderungen

FilmFernsehFonds Bayern
FFA Filmförderungsanstalt Berlin
Kuratorium Junger Deutscher Film

Produktionsjahr 2005
Drehzeit 27. Juli bis 8. September 2004
Gedreht in Frontenhausen, Gerzen, Vilsbiburg,
Niederbayern;
Tschechische Republik/Böhmen

Deutschland 2005 – 35mm – 1:1,85 – 90 Minuten

Besetzung - Biografien

Andreas Buntscheck
Ferdinand Schmidt-Modrow
Joseph M'Barek

Wong
Schilcher
Hunter

Vor *Grenzverkehr* hatte **Andreas Buntscheck** bereits Bühnenerfahrung. Der Regisseur Christian Stückl nahm ihn mit nach Salzburg zu seiner Inszenierung des „Jedermann“. Danach gab es weitere Stücke für Andreas im Volkstheater: „Geierwally“ und „Der Räuber Kneissl“. Aktuell steht er beim „Der Brandner Kaspar und das ewige Leben“ auf der Bühne. Mit dabei sind dort auch die Jungen Riederinger Musikanten, bei denen Andreas seit Mitte der 90er Jahre Trompete spielt. Bei Veranstaltungen in Bayern und Österreich konnte er in dieser Volksmusikgruppe die ersten Auftritte in der Öffentlichkeit proben. Gerade hat Andreas die zwölfte Klasse des Rosenheimer Gymnasiums abgeschlossen. Ob er nächstes Jahr nach dem Abitur Profi-Schauspieler werden möchte, will er erst dann entscheiden.

Auch **Ferdinand Schmidt-Modrow** stand vor dem Dreh zu *Grenzverkehr* schon auf der Bühne – als Darsteller in der Theatergruppe seines Gymnasiums und als Gitarrist der Band „Next Day Broken“. Ferdinand lebt mit seinen Eltern in der Nähe von Schrobenhausen mitten im Spargelland. Sein Abitur hat er seit kurzem in der Tasche, u.a. im Leistungskurs Musik. Jetzt geht es erst einmal ab in die Freiheit.

Schon fast einen alten Hasen im Fernseh- und Filmgeschäft könnte man **Joseph M'Barek** nennen. Er steht seit seiner Kindheit vor der Kamera, hat in vielen Fernsehspielen mitgewirkt und war letztes Jahr in „Sommersturm“ (Regie: Marco Kreuzpaintner) zu sehen. Der Hunter in *Grenzverkehr* war bislang Josephs größte Rolle. Schauspielen möchte Joseph auch künftig so oft wie möglich und hat dies auch nach dem Dreh letztes Jahr in verschiedenen Kurzfilmen und zuletzt in der d.i.e.film.gmbh-Produktion „Auf immer und ewig und einen Tag“ (Regie: Markus Imboden) getan. Doch auch für ihn steht erst einmal die Schule im Mittelpunkt. Nächstes Jahr ist Abitur angesagt.

Henriette Richter-Röhl

Alicia

Alicia kommt aus der Ukraine. Als ersten Schritt in ein besseres Leben ist sie nach Prag gegangen. Dort erlebte sie den Westen mit all seinen Verlockungen, musste aber schnell und schmerzvoll feststellen, dass die vielen bunten Versprechungen zumeist grausame Lügen sind. Ganz alleine und nur mit Rucksack und einer Schachtel Pralinen ausgestattet versucht sie über die Grenze nach Deutschland zu kommen. Doch wer will schon einer hochschwangeren Frau helfen – auch wenn sie bildhübsch ist und ganz gut Deutsch spricht? Trotz vieler Schicksalsschläge hat Alicia eines sicherlich nicht verloren: Ihren Stolz.
„Viele Menschen möchten nur ein langweiliges Leben. Keiner hungert. Es gibt Medizin. Es gibt richtiges Geld. Jede Wohnung hat Strom, Heizung und Wasser.“

Sie lebt für die Schauspielerei: Das ist auch der Grund, warum sich **Henriette Richter-Röhl** trotz vieler Rollen in Film und Fernsehen zunächst einmal für eine fundierte Ausbildung entschieden hat. So studiert die geborene Berlinerin seit zwei Jahren Schauspiel an der Universität Graz. Dort spielt sie viel Theater und findet außerdem noch Zeit, immer wieder vor der Kamera zu stehen. Nach einigen Serien war sie u.a. in den Fernsehfilmen „Trenck – zwei Herzen gegen die Krone“, „So lange es dich gibt“ und „Geheimnis der Karibik“ zu sehen. Außerdem übernahm sie eine der Hauptrollen in der Constantin-Komödie „Autobahnraser“. Neben *Grenzverkehr* drehte sie im vergangenen Jahr mit anderen Schauspiel-Studenten den No-Budget-Film „Viel/Zuwenig“, in der sie ein Mädchen spielt, das

an der chronischen Autoimmunkrankheit SLE leidet. Der Film soll Ende des Jahres fertig gestellt sein.

Oliver Korittke
Götz Otto

Kleiner Smetana
Großer Smetana

Eigentlich sind sie traurige Gestalten, die beiden Smetana-Brüder: Der ständig hektische Kleine mit seinem Silber glänzenden Billig-Anzug und der ständig stumme Große mit seinem Nike-Trainingsanzug, der zwar echt ist, was aber niemand glaubt – immerhin sind die beiden tschechische Zuhälter. In Wahrheit sind die Smetanas bestenfalls Kleinkriminelle, die unter den Fittichen des cholерischen Paten stehen und versuchen, bei allen möglichen und unmöglichen Gaunereien ihren Schnitt zu machen. So wollen sie den drei Jungs aus Niederbayern nicht wirklich etwas antun, aber ein bisschen Kohle muss mit ihrer Angst vor dem vermeintlich Bösen schon zu machen sein.

Er ist „der Musterknabe“: **Oliver Korittke** spielte in dutzenden Fernsehfilmen und in gut 20 Kinofilmen mit, doch die Rolle des sympathisch-chaotischen Polizisten-Loosers neben Jürgen Tarrach wird ihm wohl sein Leben lang haften bleiben. Schon „Die Musterknaben“ sowie die zwei Fortsetzungen wurden von Uli Aselmann produziert. So verbindet den Produzenten Aselmann und den Schauspieler Korittke eine lange gemeinsame Geschichte, was es schließlich auch ermöglichte, dass Korittke bei *Grenzverkehr* auf seine sonst üblichen Gagenforderungen verzichtete. Oliver Korittke steht seit seiner Kindheit vor der Kamera und kann dank MTV, wo er die Kultsendung „Pimp my Bike“ moderiert, inzwischen auch seine Entertainer-Qualitäten ausleben. „*Champagne, Katastrophe, 500 Euro zahlen!*“

Wie Korittke als „der Musterknabe“ so muss **Götz Otto** wohl sein Leben lang mit der Bezeichnung „Bond-Bösewicht“ auskommen, bloß weil er im Jahr 1997 einmal in „James Bond 007 – Der Morgen stirbt nie“ gespielt hat. Dabei hat er in etlichen spannenden deutschen Filmen mitgewirkt, angefangen 1992 in Sönke Wortmanns „Kleine Haie“ über „Nach fünf im Urwald“ (Regie: Hans-Christian Schmidt) bis zuletzt in „Der Untergang“ (Regie: Oliver Hirschbiegel). Dass er in dem Film *Grenzverkehr* nun einen tschechischen Kleinkriminellen spielt, der noch dazu den ganzen Film lang kein einziges Wort sagt, kann man dem Engagement Ottos gar nicht hoch genug anrechnen. Aktuell hat Götz Otto eine ganz neue Herausforderung angenommen: Er tritt als Hauptdarsteller bei den Karl-May-Festspielen in Bad Segeberg auf.

Dana Vávrová

Helena

Helena ist eine sehr pragmatische Person. Ihren Job als Prostituierte in einem heruntergekommenen, leicht skurrilen Bordell an der bayerisch-tschechischen Grenze sieht sie verhältnismäßig gelassen. Und ihre Vorgesetzten nimmt sie nicht ernst. Als sie einen kleinen, niederbayerischen Buben in die Geheimnisse der Liebe einweihen soll, kommt ihre ganze Lebenserfahrung ans Licht: Sex im Puff hat nichts mit Gefühl zu tun – diese Illusion hat sie ihrem Kunden Wong ein für allemal genommen. „*Was hast du erwartet? Willst du noch mal?*“

Die geborene Tschechin **Dana Vávrová** wurde in Deutschland durch Kinofilme wie „Herbstmilch“, „Ramadama“, „Schlafes Bruder“ oder „Comedian Harmonists“ bekannt, die sie zusammen mit ihrem Mann, dem Regisseur Joseph Vilsmaier, drehte. Doch ist sie immer wieder auch im Fernsehen sehr präsent und führte bei bislang zwei Kinofilmen – „Hunger“ und „Der Bär ist los“ – selbst Regie. Ohne lange zu überlegen, sagte sie zu, in *Grenzverkehr* die Rolle einer tschechischen Prostituierten zu übernehmen – konnte die Mutter dreier

Töchter doch speziell in dieser Darstellung sowohl ihre fraulichen als auch ihre mütterlichen Reize ausspielen.

Saskia Vester

Frau Schlittmeier, Wongs Mutter

Frau Schlittmeier ist die typische Mutter eines pubertierenden Teenagers. Keinesfalls böswillig, aber immer eine Idee zu skeptisch, glaubt sie nach wie vor, ihrem Sohn bei all seinen Schritten ins Leben beistehen zu müssen. Immer ist sie davon überzeugt, im Rahmen ihrer mütterlichen Liebe zu handeln und immer erntet sie dafür von ihrem Sohn lediglich genervte Blicke. *„Ziehst du den Slip für den René oder für den Franzi an?“*

Die Münchnerin **Saskia Vester** wurde 1986 bekannt in „Der Schwammerlkönig“ an der Seite von Wolfgang Fierek. Die vielen Fernsehspiele und Serien, an denen sie seitdem mitgewirkt hat, sind kaum mehr zu zählen. Immer wieder taucht sie auch in engagierten Rollen im Kino auf, wie beispielsweise in Tom Tykwers „Winterschläfer“ oder Buket Alakus' „Anam“. Und so ließ Saskia Vester sich auch nicht lange bitten, in Grenzverkehr die besorgte Mutter eines Jungen zu spielen, der ganz seltsame Umwege geht, um endlich mal Sex zu haben.

Hans Schuler

Herr Schlittmeier, Wongs Vater

Ganz im Gegensatz zu seiner Frau möchte der Polizist Schlittmeier seinen Sohn am liebsten schon als ausgewachsenen Polizeimeister sehen. Natürlich macht er sich auch Sorgen, wie es seinem Wolfgang nach dem Verlust des besten Freundes ergeht. Doch das Leben ist dafür da, Schicksalsschläge zu meistern. Schließlich soll Wolfgang ja ein gestandenes Mannsbild werden.

„Und ich sage noch, lassen wir die Buben fahren. Die Buben müssen auf andere Gedanken kommen. Wegen dem Ralf. Frische Luft, Wasser, Natur. Ich war feinfühlig. Und was ist der Dank?“

Der bayerische Volksschauspieler **Hans Schuler** ist auf der Bühne zu Hause. Ob in der Iberl-Bühne, im Münchner Volkstheater und beim Komödienstadel des Bayerischen Rundfunks, Schuler hat in vielen bayerischen Theaterstücken mitgespielt. Und er ist immer wieder im Fernsehen zu sehen, vornehmlich in Franz X. Bogners Serien „München 7“, „Zur Freiheit“ und „Café Meineid“.

Jürgen Tonkel

Herr Jäger, Hunters Vater

Herr Jäger ist der Provinzfriseur schlechthin – mit schickem Kinnbärtchen und adrettem Janker. Vielleicht ist das auch der Grund, warum er sich von seiner Frau getrennt hat und von München aufs Land gezogen ist. Seinen Sohn René möchte er gerne als den Schwerenöter sehen, der er selbst nie war. Deshalb bleibt dem René oft nichts anderes übrig, als den coolen Jungen aus der Stadt zu spielen – ganz entgegen seiner wahren Veranlagung.

„René, hier ein bisschen Trinkgeld, falls du mal einer einen Batida Orange ausgeben musst. Und: Halt nicht nur die Ohren steif.“

Multikompatibel einsetzbar ist der Münchner **Jürgen Tonkel**: Ob als Kommissar in Fernsehkrimi „K3 – Kripo Hamburg“, als Trainer der Rudermannschaft in „Sommersturm“, als Auftragskiller im Theaterstück „I hired a contract killer“ oder als Hitlers Helfer im Kinodrama „Der Untergang“ – Tonkel lebt seinen Beruf in allen Facetten. Gerade steht er wieder einmal

parallel vor der Kamera: In Hamburg bei „K3“ und am Tegernsee bei Marcus H. Rosenmüllers Kinodebüt „Wer früher stirbt ist länger tot“.

Bettina Redlich

Frau Schilcher, Schilchers Mutter

Ist Frau Schlittmeier als Mutter übervorsichtig, so ist Frau Schilcher hysterisch ängstlich, was die Erziehung und die Entwicklung ihres Sohnes Franzl betrifft. Er bekommt von ihr auch als 16-jähriger Vitaminsaft eingeflößt und darf das Haus nicht verlassen, ohne dass sie noch mal seine Kleidung geprüft hat. Sie hat die Hosen an.

„Du hast keinen Führerschein. Das ist verantwortungslos. Also manchmal da verstehe ich dich einfach nicht.“

Lange Zeit kannte man **Bettina Redlich** hauptsächlich dank ihrer Rolle in „Die Hausmeisterin“. Nach vielen weiteren Serien und Fernsehfilmen wurde sie 2001 von Caroline Link für „Nirgendwo in Afrika“ auch fürs Kino entdeckt und glänzte im vergangenen Jahr als Hitlers Köchin in „Der Untergang“.

Johannes Herrschmann

Herr Schilcher, Schilchers Vater

Ganz im Gegensatz zu seiner Frau sagt Herr Schilcher nur das Nötigste, das heißt meistens gar nichts. Am liebsten zieht er sich in seine Motorrad-Werkstatt zurück und lässt das Leben seinen Lauf nehmen.

Johannes Herrschmann hat in vielen Filmen von Rudolf Thomé gespielt und zuletzt auch in Marc Rothemunds „Sophie Scholl“ mitgewirkt. In Franz X. Bogner's „München 7“ spielt er einen Polizeiwachtmeister in der ähnlichen Verfassung wie den Herrn Schilcher in *Grenzverkehr*: Er bringt den Mund so überhaupt nicht auf.

Biografien - Team

Stefan Betz

Buch/Regie

Stefan Betz wurde am 1. Februar 1970 in Landshut geboren, wuchs zusammen mit drei Schwestern auf einem Einödbauernhof in Niederbayern auf und lebt heute mit seiner Frau und seinem einjährigen Sohn Moritz in München. Nach dem Abitur machte er eine verkürzte "Quasi-Lehre" zum Werkzeugmacher und studierte dann Metalltechnik und Sozialkunde für das Lehramt an beruflichen Schulen. Das Studium beendete er mit einem Diplom als Berufspädagoge, und ließ es damit gut sein. Während seines Studiums drehte er bereits etliche Kurzfilme (Buch & Regie) und gewann damit zwei niederbayerische und zwei bayerische Jugendfilmpreise. Stefan Betz war Stipendiat an der Drehbuchwerkstatt München mit Franz Geiger als persönlichem Betreuer, absolvierte die Dramenwerkstatt München unter der Leitung von Tankred Dorst, nahm an der Sommerakademie bayerisches Volksschauspiel (Michael Lerchenberg, Biermösl Blosn, Hanns Christian Müller) teil. Er schrieb einen 90minüter für den BR "Angies erster Neger" (AT) und etliche Serienkonzepte samt Pilotfolgen über junge, coole Menschen in Fabrikhallen bis hin zum Lügenbaron Münchhausen. 2003 realisierte er den Kurzfilm "Sommergeschäfte". Gefördert wurde er vom FFF Bayern und dem Kuratorium Junger Deutscher Film. Er lief auf etlichen Kurzfilmfesten zwischen Braunschweig und Bozen, gewann bei ex-ground in Wiesbaden den 2. Publikumspreis, beim Landshuter Kurzfilmfest den 1. Publikumspreis und erhielt das Prädikat "wertvoll". Mit *Grenzverkehr* hat Stefan Betz seinen ersten abendfüllenden Spielfilm geschrieben und inszeniert.

Alexander Fischerkoesen

Kamera

Seit 1999 ist Alexander Fischerkoesen lichtsetzender Kameramann und gehört spätestens seit seiner Arbeit mit Dominik Graf für den „Polizeiruf 110 – Der scharlachrote Engel“ zu den gefragtesten jungen Kameramännern der Republik (Nominierung für den Deutschen Kamerapreis 2005). Fürs Fernsehen arbeitete er immer wieder mit Christine Hartmann zusammen (u.a. „Tatort“) und fotografierte für die d.i.e.film.gmbh im Jahr 2001 das ARD-Movie „Der kleine Mann“ (Regie: Matthias Steurer). In Sachen Kino scheut sich Fischerkoesen nicht vor ambitionierten Nachwuchsprojekten: Neben *Grenzverkehr* filmte er 2004 auch „Kombat Sechzehn“, ein Erstlingswerk von Mirko Borscht (Max Ophüls Preis 2005). 2000 war Alexander Fischerkoesen Kameramann bei zwei der vielbeachteten „Planet B“-Filmen, „The Antman“ und „Mask under Masks“ (Berlinale 2001). Gerade dreht er mit Dominik Graf wieder einen „Polizeiruf 110“.

Anne Haselhorst

Szenenbild

Grenzverkehr ist der erste Kinofilm, den Anne Haselhorst als Szenenbildnerin betreut. Die studierte Innenarchitektin nahm bis Ende 2000 am Aufbaustudiengang Film- und Fernseh-szenografie teil bevor sie den Weg ans Set beschritt. Dort war sie in den vergangenen Jahren als Assistentin von Szenenbildnern wie Jörg Neumann und Josef Sanktjohanser tätig. In dieser Position wirkte sie bei verschiedenen Fernsehfilmen sowie beim Kinofilm „Mädchen Mädchen 2“ (Regie: Peter Gersina) mit. Als eigenständige Szenenbildnerin stattete sie mehrere Kurzfilme aus, u.a. den von Thomas Blieninger produzierten Film „Exil“ (Regie: Stefan Panzner).

Manuela Kempf

Schnitt

Manuela Kempf begann ihre Arbeit beim Film als Continuity und später als Regieassistentin bei Regisseuren wie Nico Hofmann, Bernd Eichinger, Xaver Schwarzenberger und Jo Baier. Nach einem Volontariat beim SWR arbeitete sie von 1988 bis 1993 als Cutter-Assistentin.

Von 1993 an war sie Cutterin beim SWR und arbeitet seit 1995 freiberuflich in München. Seitdem hat sie viele Fernsehfilme geschnitten, u.a. den Zweiteiler „Anwalt Abel“ (ZDF), „Das Psychogirl“ (RTL), die Serie „Rosenheimcops“ (ZDF), „Tatort Münster“ (WDR) und „Polizeiruf 110“ (WDR). Außerdem arbeitet sie in verschiedenen Positionen bei Dokumentarfilmen mit. *Grenzverkehr* ist der erste Kinofilm von Manuela Kempf.

Joe Mubare, Manuel Lopez

Musik

Joe Mubare gehört seit vielen Jahren zu den meistbeschäftigten Film- und Fernsehkomponisten Deutschlands. Auf sein Konto gehen viele Tatorte und Werbemusiken sowie mehrere Produktionen von Uli Aselmann, u.a. „Um die 30“, „Der kleine Mann“ und „Auch Männer brauchen Liebe“. In den 80er Jahren war Joe Mubare als Komponist und Sänger für mehrere internationale Chartstürmer verantwortlich. Vorher arbeitete er als Psychologe und Street-Worker in Los Angeles. Manuel Lopez gehört zu den gefragtesten Studio- und Bühnengitarristen der Nation. In den 90er Jahren wirkte er in einer Reihe von international namhaften Bands mit, u.a. in der Begleitband von Albano und Michael Jackson. Er war ebenfalls für die Kompositionen mehrerer Soundtracks verantwortlich.

Thomas Blieninger

Ausführender Produzent

Thomas Blieninger, geboren 1973 im niederbayerischen Vilsbiburg, ist derzeit freier Filmschaffender und u.a. für den Kinderfilm „Toni Goldwascher“ (Produktion: Kevin Lee Filmgesellschaft) als Produktionsleiter tätig. Von Januar bis Mai 2005 betreute er bei der d.i.e.film.gmbh als Producer die Kinofilmproduktion „Winterreise“ (Regie: Hans Steinbichler). Im Jahr 2004 lenkte er zusammen mit den d.i.e.film-Geschäftsführern Uli Aselmann und Robert Marciniak als Ausführender Produzent die Produktion von *Grenzverkehr*. Vor seiner Produktionstätigkeit war Thomas Blieninger bis April 2003 vier Jahre lang Redaktionsleiter und zwei Jahre Redakteur des Branchenblattes „Blickpunkt:Film“. Seine journalistische Ausbildung absolvierte er in der Lokalredaktion der Landshuter Zeitung. Parallel dazu produziert Thomas Blieninger seit 1993 Kurzfilme (u.a. „Blut“, „Kümmel & Korn“, „Sommergeschäfte“).

Dieter Ulrich Aselmann

Produzent

Dieter Ulrich Aselmann (1957 in Hamburg geboren) studierte zunächst Germanistik und Musikwissenschaften an der Universität Bielefeld, arbeitete als Regieassistent an Ida Ehres Hamburger Kammerspielen und finanzierte sein Studium an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg als Regieassistent und schließlich Hörfunkproducer und Hörspielregisseur beim Norddeutschen Rundfunk. Nach seinem Filmdiplom mit dem Abschlussfilm „Drei mal drei“ arbeitete er als Aufnahmeleiter, Ausstatter und Produktionsleiter für diverse nationale und internationale Fernsehproduktionen und produzierte in eigener Regie weitere Kurzfilme (u.a. „Gefahren der Sehnsucht“). 1992 engagierte ihn Jürgen Kriwitz für die neue deutsche Filmgesellschaft (ndF) nach München. Hier produzierte Aselmann Werbespots (u.a. mit Helmut Dietl für die „Deutsche Fernsehlotterie“), Serien („Schloss Hohenstein“, „Um die 30“), Kinofilme (u.a. „Der kalte Finger“) und vor allem Spielfilme für beinahe alle deutschen Fernsehsender (u.a. „Amerika“, „Die Chaosqueen“, „Falsche Liebe“). Ralf Huettners Polizistenkomödien „Die Musterknaben“ wurden so etwas wie ein Markenzeichen für den Produzenten Aselmann. Seit 1998 ist Aselmann geschäftsführender Gesellschafter und Produzent der *d.i.e.film.gmbh* in München, sowie der Tochterfirmen *a.pictures film & tv production gmbh* in Hamburg, seit 1999 und *cut.it film- und postproductions gmbh* in Stuttgart, seit 2003. Zunächst mit Patrick Zorer, seit 2002 mit seinem Partner Robert Marciniak, realisierte Dieter Ulrich Aselmann inzwischen über 35 Produktionen, von denen viele für internationale und nationale Preise nominiert und in verschiedenen Kategorien

ausgezeichnet worden sind. Unter anderem wurde bei der Verleihung des Bayerischen Filmpreises 2002 der Kinofilm „Vaya con Dios“ (Regie: Zoltan Spirandelli) mit vier Auszeichnungen bedacht, darunter der „VGF-Preis für den besten Film eines Nachwuchskinoproduzenten 2001“.

Robert Marciniak

Produzent

Robert Marciniak wurde 1960 in Ingolstadt geboren. Er studierte Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule Regensburg. Während des Studiums absolvierte er ein einjähriges Praktikum an der Freien Volksbühne in Berlin. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums nahm er eine Tätigkeit in einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft auf. Von 1994 bis 2002 war Robert Marciniak Leiter des Finanz- und Rechnungswesen der Constantin Film AG und in dieser Funktion u.a. für den erfolgreichen Börsengang sowie für die Finanzierung zahlreicher Kinofilme der Constantin Film AG mitverantwortlich. Darüber hinaus war er Geschäftsführer zweier Tochterfirmen der Constantin Film AG - ENGRAM Pictures GmbH und der Ratpack Filmproduktion GmbH. Seit November 2002 ist Robert Marciniak geschäftsführender Gesellschafter der d.i.e.film.gmbh. Dabei war er u.a. für die Produktion mehrerer Fernsehfilme sowie für die Koproduktion „Aus der Tiefe des Raumes“ (Kinofilm mit Schlicht und Ergreifend Filmproduktion) mitverantwortlich.

Firmenprofil

d.i.e.film.gmbh

1996, zur Zeit der ersten Love-Parade in Berlin, produzierte Dieter Ulrich Aselmann mit Filmemacher Ralf Huettner seinen ersten Kinofilm „Der Kalte Finger“. Mit Musik des auch international gefeierten „Techno-Papstes“ Sven Väth und einem Look, in dem sich das junge, noch im Aufbruch begriffene Berlin widerspiegelte, setzte dieser deutsche Erotik-Thriller für das deutsche Kino neue Akzente. Einen Trend setzte Aselmann auch mit Huettners Buddymovie „Die Musterknaben“ (1997). Er wurde zu einem Markenzeichen, nicht nur für den Produzenten, der dafür mit dem Produzentenpreis des Int. Münchner Filmfestes ausgezeichnet wurde, sondern auch für die beiden Hauptdarsteller Jürgen Tarrach und Oliver Korittke. „Vaya con Dios“ (2001) von Zoltan Spirandelli, ein berührendes Roadmovie über drei Mönche, die ihren Glauben in der Musik suchen - und das Leben und die Liebe entdecken, wurde mit renommierten Preisen ausgezeichnet und wird noch heute in ausgesuchten Programmkinos und auf Festivals gerne gezeigt (Bayerischer Filmpreis für die Hauptdarsteller Daniel Brühl und Chiara Schoras sowie Autor und Regisseur Zoltan Spirandelli, Deutscher Filmpreis für Daniel Brühl und VGF-Produzenten-Preis für d.i.e.film.gmbh). Unter dem Motto „Entdecken und Fördern“ stand nicht allein das Engagement für Gil Mehmerts ersten Kinofilm „Aus der Tiefe des Raumes“ (zugleich ein Joint Venture für die noch junge Produktionsfirma schlicht & ergreifend), sondern auch die Produktion von *Grenzverkehr*. Im Frühjahr 2005 produzierte d.i.e.film.gmbh das Kinodrama „Winterreise“, mit Sepp Bierbichler, Sibel Kekilli und Hanna Schygulla in den Hauptrollen. Regie führte Hans Steinbichler. Im November 2002 holte Aselmann mit Robert Marciniak – zuvor für die Constantin Film tätig - einen ausgewiesenen Fachmann für Budget-Akquise und Finanzierung von Kinofilmen - als Teilhaber in d.i.e.film.gmbh. Mit einer Backlist von mittlerweile 35 Kino- und Fernsehfilmproduktionen nutzt d.i.e.film.gmbh ihre innovative und immer noch konzernunabhängige Position für den deutschen Film- und Fernsehmarkt. Seit 2004 ist d.i.e.film.gmbh Fördermitglied der Deutschen Filmakademie.

Produktionsnotizen – Drehen in der niederbayerischen Provinz

In Niederbayern finden recht selten Dreharbeiten statt. Rückblickend gab es Anfang der 2000er Jahre den ZDF-Fernsehfilm „Ein Dorf sucht einen Mörder“ in Gerzen, Mitte der 80er Jahre das nur wenig legendäre „Schafkopfrennen“ für den BR und Anfang der 80er Jahre das extrem legendäre „Irgendwie und Sowieso“ von Franz X. Bogner. Noch heute ein Kult und noch heute kaum erreicht. In den späten 70ern gab es „Schluchtenflitzer“ und in den frühen 70ern „Jagdscenen aus Niederbayern“ von Peter Fleischmann jeweils fürs Kino.

Seit all diesen Höhen und Tiefen des niederbayerischen Filmschaffens begab es sich also im Jahre 2004, dass sich wieder eine Filmcrew aufmachte, um in dieser herben und doch liebevollen Provinz einen Film zu realisieren. Es ist einfach zu sagen, dieser *Grenzverkehr* sei reichlich unrealistisch – drei Jungs, die mit dem Moped nach Tschechien fahren, um das erste Mal Sex zu haben; wer hat das schon jemals gehört? Die niederbayerischen Mädchen verhalten sich doch sicherlich nicht anders als die im Rest der Republik. Sicherlich nicht – und doch hat man gerade in der niederbayerischen Provinz das Gefühl, überall auf der Welt gibt es hübschere und vor allem willigere Mädchen als ebendort. Der Zwang zu entfliehen ist ungleich größer als in der Großstadt, wo man sich eh schon am Nabel der Welt wähnt. Und wer wünscht sich nicht noch heute, damals in seiner Jugend ein bisschen kompromissloser gewesen zu sein? Ein bisschen mehr Offensive hätte dem Umgang mit den Mädchen schon gut getan. Doch zu undurchschaubar waren sie alle. Warum fuhren sie gerade auf die älteren Jungs ab, die schon so eklig männlich waren und außerdem in völlig uncoolen Autos durch die Gegend fuhren. Dass es gerade die Männlichkeit – egal wie eklig – und die Autos – egal wie uncool – waren, konnten die Buben mit 16 Jahren sich überhaupt nicht vorstellen. Der Sinn strebte nach der Ferne, doch der Geist war zu ängstlich.

Nein, diese Geschichte von unseren drei Verlierern, die zu Helden werden, ist durchaus vorstellbar. Sex in Tschechien ist fast genauso einfach zu bekommen wie Sex aus dem Internet – und millionenmal einfacher als Sex mit Mädchen auf dem Dorf. Also auf! Wer Teenager in der niederbayerischen Provinz ist, hat wenig zu verlieren. So sieht das Regisseur Stefan Betz, der selbst in diesem Eck Bayerns zwischen dem Erdinger Moos und dem Straubinger Gäubodengebiet groß geworden ist. Und so war ihm und dem Ausführenden Produzenten Thomas Blieninger, der auch an der Drehbuchentwicklung mitgewirkt hat, von Anfang an klar, dass *Grenzverkehr* nur da spielen konnte, wo es spielt: 80 Kilometer nordöstlich von München, 150 Kilometer von der tschechischen Grenze entfernt. Und mit Uli Aselmann und Robert Marciniak von der Münchner d.i.e.film.gmbh fanden die beiden Mitstreiter, die diese Vision teilten.

Zudem war allen Beteiligten von Anfang an bewusst, dass ein Dreh in Niederbayern und in Tschechien voll und ganz die Philosophie eines Low-Budget-Films unterstützt. Weg von den tausendmal abfotografierten Motiven der Hauptstadt München, weg von den hohen Motiv- und Ausstattungskosten, weg von komplizierten Genehmigungsverfahren. Die Lebenshaltungskosten auf dem Land sind naturgemäß niedriger als in der Großstadt, also sollte ein Film dort auch günstiger zu produzieren sein – eine unablässige Voraussetzung für das Funktionieren des Projekts *Grenzverkehr*. Denn es gab nun mal nur gut eine Mio. Euro, was für einen Kinofilm eine äußerst bescheidene Summe ist. Und es war machbar, wie sich im Nachhinein zeigte.

Also zog Ende Juni 2004 als Vorhut eine zehnköpfige Crew nach Vilsbiburg, um dort den Film vorzubereiten, der ab Ende Juli gedreht werden sollte. Büroräume besorgte der örtliche Immobilienmakler, Praktikanten wurden durch die örtliche Zeitung gefunden und auf die Suche nach Motiven begab man sich mit hiesigen Kennern der Örtlichkeiten. Und so kam es, dass nicht nur die niederbayerischen Szenen ebendort gedreht wurden, sondern auch viele

Szenen, die im Film in Tschechien spielen. Die Ähnlichkeiten der tschechischen und der niederbayerischen Provinz werden lediglich durch Details durchbrochen: Tschechische Straßen haben selten weiße Markierungspfosten, Telefonmasten sind dort noch häufiger und die Anwesen schauen aus wie in Niederbayern vor 30 Jahren. Aber landschaftlich: Sehr ähnlich. Nur, dass der Weitblick in Tschechien dann doch des öfteren beeindruckender ist, offener.

Zurück nach Niederbayern. Dort schlug dem Filmteam eine Offenheit und Hilfsbereitschaft entgegen, die vorurteilsbeladene Großstädter dem Landvolk nie und nimmer zugetraut hätten. Große Teile des auf 30 Köpfe angewachsenen Filmteams kamen beispielsweise nicht in Hotels oder Pensionen unter – da fehlten die Kapazitäten –, sondern ganz einfach bei Familien vor Ort. Oder wenn es um Drehgenehmigungen ging: Da ließ es sich der Bürgermeister von Frontenhausen nicht nehmen, alles selbst zu erledigen. Ob am Friedhof, auf dem Marktplatz oder am Fluss Vils, der Bürgermeister vermittelte alle Drehorte und betreute sie meistens noch selbst. Eine Anekdote: Beim Dreh in einer Siedlungsstraße Frontenhausens besuchten der christlich-soziale Bürgermeister und der sozialdemokratische Landrat gemeinsam die Dreharbeiten. Und sie ließen sich auch gemeinsam Arm in Arm mit den Schauspielern ablichten. Alte Weggefährten, Freunde schon fast – die politische Gesinnung ist sekundär, die Mentalität ist entscheidend.

Also, die drei Hauptdarsteller – im Film 16 Jahre, in echt schon 18 Jahre alt – waren untergebracht bei Vilsbiburger Familien. Sie lernten Moped fahren beim Vilsbiburger Fahrlehrer und Andi Buntscheck, der den Wong spielt, lernte Judo beim Vilsbiburger Turn- und Sportverein. Die Schauspieler und das Filmteam gehörten schnell dazu. Und selbst die Wirtin von der Gerzner Metzgerei und Pension Köck brauchte nur wenige Minuten um zu überwinden, dass jetzt bald der James-Bond-Bösewicht Götz Otto und der „Marienhof“-Star Henriette Richter-Röhl bei ihr Quartier nehmen wird. Autogramme wollte sie trotzdem und nie wird sie es verzeihen, dass Götz Otto seine Autogrammkarten daheim vergessen hatte. Immerhin hatte Oliver Korittke seine dabei, aber den kannte die Wirtin bis dahin noch gar nicht. Trotzdem hängt dessen Karte, schön unterschrieben, seither im Eingangsbereich des Gasthauses Köck, wo sonst nur Hochzeitsfotos hängen.

Viele Vilsbiburger, Gerzener, Geisenhausener und Frontenhausener denken inzwischen, Film habe nur wenig mit Arbeit, aber umso mehr mit Rumstehen und Reden zu tun. Doch es war ein gehöriges Pensum, das das junge Team um Jung-Regisseur Stefan Betz zu absolvieren hatte. 30 Drehtage, über 120 Szenen in mehr als 40 Motiven – das will erst einmal geschafft werden. Hinzu kamen eine Verfolgungsjagd, eine Sprengung und diverse Besuche im Bordell. Filmisch gesehen natürlich, doch das machte die Sache nicht leichter. Alle Beteiligten arbeiteten wie am Schnürchen und wenn es einmal länger dauerte, verteilte der Produzent Brez'n und Eis an die seit Stunden wartenden Statisten. Die hatten sich extra Urlaub genommen, um bei der Disco-Szene dabei zu sein und kamen dann erst um vier Uhr nachmittags dran, statt um zwölf Uhr mittags. Wie halt immer beim Film. Aber das wissen jetzt auch die Niederbayern.

Interview mit Stefan Betz, Regisseur und Autor

Einige Drehbücher, ein paar Kurzfilme und dann gleich ein Kinofilm – wie kam es dazu?

Zunächst war da die Idee, drei niederbayerische Jungs auf dem Mofa in ein tschechisches Bordell zu schicken. Ich hatte bei der Idee von Anfang an das Gefühl, das könnte ein schöner Film werden. Dieses Gefühl hat mir auch jeder bestätigt, dem ich die Geschichte erzählt habe. Ich habe dann beim FilmFernsehFonds Bayern Drehbuchförderung beantragt und auch bekommen. Beim Schreiben wurde ich mir immer sicherer, den Film willst du jetzt auch selber inszenieren. Ich bin dann zusammen mit Thomas Blieninger, den ich unbedingt als ausführenden Produzenten dabei haben wollte, losgezogen, um eine etablierte Produktionsfirma zu finden, die *Grenzverkehr* zusammen mit uns umsetzen wollte. Da wir beide Uli Aselmann von der d.i.e.film.gmbh aus früheren Projekten kannten und schätzten, war er unsere erste Anlaufstation. Nach ein paar Gesprächen mit Uli und seinem Kompagnon Robert Marciniak waren wir uns schnell einig. Ich habe dann begleitet von Uli, Robert und Thomas das Buch drehfertig geschrieben. Anfang 2004 begannen die drei mit der Finanzierung des Projektes, drei Monate später war der Film finanziert, was wahnsinnig schnell war. Mich haben diese paar Monate im Ungewissen trotzdem jede Menge Nerven gekostet.

Mussten Sie bei den Geldgebern, bei Redaktion und nicht zuletzt bei Ihren Produzenten große Überzeugungsarbeit leisten, nicht nur das Buch zu schreiben, sondern letztendlich auch Regie zu führen?

Erstaunlicherweise nein. Das Buch kam überall sehr gut an. Mein letzter Kurzfilm „Sommergeschäfte“ scheint eine gute Regie-Arbeitsprobe gewesen zu sein. Im Nachhinein wundert es mich selber, wie glatt das ging. Großen Anteil daran hatte sicher Tom Blieninger, mit dem zusammen ich bereits etliche Kurzfilme gemacht habe.

Obwohl Ihr Werk ein überall verständliches Thema behandelt, ist *Grenzverkehr* ein sehr bayerischer, regional verhafteter Film geworden. Was sind die Gründe dafür?

Ich glaube, dass jede Geschichte Wurzeln braucht. *Grenzverkehr* war einfach eine Landgeschichte. Es passt einfach zu Landjungs, mit dem Moped ins Puff zu fahren. Jungs aus der Stadt fahren mit der U-Bahn. Den Schnäppchen-Tourismus nach Tschechien kenne ich gut von zu Hause in Niederbayern. Da fährt man halt schnell mal rüber und kauft billig ein, Jogging-Anzüge, Wurst, Benzin, Sex. Womit schließlich sogar die Weltgeschichte ein wenig durch *Grenzverkehr* weht, weil das Bordell jenseits des ehemaligen Eisernen Vorhangs liegt – von dem die Jungs schon gar nicht mehr recht wissen, was das war.

Ist *Grenzverkehr* autobiografisch geprägt?

Ich war auch einmal 16. Der erste Sex ist da Thema Nr. 1. Soweit autobiographisch. Ich befürchte nur – die Grenze war damals noch dicht – ich hätte mich nicht getraut, was sich meine Jungs im Film trauen. So gesehen hole ich in *Grenzverkehr* nach, was ich aus jugendlicher Feigheit versäumt habe.

Kann der Film also trotz der sprachlichen Barrieren auch im Norden Deutschlands verstanden werden?

Ich glaube ja. Nur zwei der drei Jungs sprechen bayerisch – und auch kein krachertes, sondern fast schon Fernsehbayernisch. Das Thema ist kein bayerisches sondern ein globales. Den „Bullen von Tölz“ schauen auch extrem viele Leute im Norden an. Warum also nicht?

Wie wurden die drei Hauptdarsteller, die über vergleichsweise wenig Erfahrung verfügten, auf ihre Rollen eingestimmt?

Ich glaube, wir haben Andi, Joseph und Ferdi so besetzt, dass sie von ihrer Persönlichkeit her in der Nähe der Figuren sind, die sie spielen. Sie spielen sich nicht selbst, aber ihre Figur war ihnen jeweils nicht ganz fremd. Glücklicherweise hatte ich mit Christian Lerch und Jürgen Tonkel auch noch zwei erfahrene Schauspieler als Unterstützung bei den Proben. Die beiden waren für die Jungs so was wie Schauspielmentoren. Ums kurz zu machen: Wir haben viel geprobt.

Einerseits drei Nachwuchstalente, andererseits eine beachtliche Riege an versierten Schauspielern – wie gingen Sie bei der Arbeit in der Vorbereitung und am Set damit um?

Die Konstellation war nie ein Problem. Im Endeffekt hatte jeder seine Rolle und ich habe versucht, jedem zu vermitteln, was ich von ihm will. Der Unterschied zwischen Nachwuchs- und „richtigem“ Schauspieler war da nicht so groß und verschwand im Laufe der Dreharbeiten ganz. Die drei Jungs waren einfach sehr professionell.

Zum Schluss: Wo sehen Sie Ihre künftige Arbeit, mehr beim Drehbuch schreiben oder beim Regie führen?

Ich komme ja vom Schreiben und werde das sicher auch nicht lassen. *Grenzverkehr* ist mein erster langer Film als Regisseur, jetzt schauen wir mal, wie er ankommt. Ich lasse mich überraschen, was dann passiert. Ich hätte auf alle Fälle schon ein paar Ideen.

Interview mit den Produzenten

Wie kam die Zusammenarbeit bei Grenzverkehr zwischen Ihnen und dem Regisseur und Autor Stefan Betz zustande?

Uli Aselmann: *Grenzverkehr* wurde längere Zeit von Stefan Betz zusammen mit Tom Blieninger entwickelt. Der FFF Bayern förderte die Drehbucherstellung und dann kamen die beiden im Sommer 2003 auf der Suche nach einer erfahrenen Produktionsfirma mit einem schon sehr charmanten, noch nicht ganz ausgereiften Drehbuch zu uns. Ich kannte Stefan bereits aus der Zusammenarbeit an einem anderen Drehbuch, das der BR mit uns entwickelte, aber leider bis heute nicht hat realisieren lassen. Tom habe ich kennen gelernt, als er einen Artikel für Blickpunkt:Film recherchierte für die erste Produktion der d.i.e.film.gmbh „Auch Männer brauchen Liebe“. Das war 1998. Seit der Zeit hat sich jedes Zusammentreffen freundschaftlicher gestaltet. Tom wollte über seine Produzententätigkeit bei diversen Kurzfilmen hinaus auch mal endlich einen „großen“ Film verantworten. Wir haben ja mit der Aus- und Fortbildung von Neu-Autoren und -Regisseuren viele gute Erfahrungen gemacht. Und dann haben wir 2003 mit schlicht & ergreifend ein Modell von Produzentennachwuchsförderung beim Film „Aus der Tiefe des Raumes“ geleistet und haben mit Tom Blieninger dann dieses andere Modell erarbeitet, dass er als ausführender Produzent mit uns und unserem Unternehmen *Grenzverkehr* begleitet. Wir werden dieses Modell jetzt auch mit Gloria Burkert bei einer neuen Kinoproduktion fortsetzen.

Wie kompliziert bzw. wie langwierig war die Finanzierungsphase?

Robert Marciniak: Man kann sagen, *Grenzverkehr* war das am schnellsten finanzierte Kinoprojekt in der Firmengeschichte der d.i.e.film.gmbh. Im Endeffekt ging alles innerhalb von drei Monaten über die Bühne: Als erstes ist im Februar 2004 der FFF Bayern eingestiegen, kurz darauf kamen Bettina Reitz und Dr. Cornelia Ackers vom Bayerischen Rundfunk als Koproduzenten hinzu. Ende April förderten dann die FFA sowie das Kuratorium Junger Deutscher Film das Projekt, so dass wir Anfang Mai finanziert waren. Wir müssen

dazu allerdings darauf hinweisen, dass die Produktionssumme 1,1 Mio. Euro waren, und wir nur so günstig produzieren konnten, weil alle Mitarbeiter und die Schauspieler auf ihre üblichen Gagen verzichtet haben. Leider können wir uns es nicht immer leisten, derartig günstige Filme zu produzieren.

Worauf führen Sie diese doch außerordentliche Geschwindigkeit zurück?

Tom Blieninger: So weit man das beurteilen kann, spielten drei Faktoren eine wesentliche Rolle: Zunächst hatten wir mittlerweile ein anerkanntermaßen gutes und sehr rundes Buch. Dann war für uns von Anfang an klar, wir müssen eine realistische Finanzierungsform für dieses Erstlingswerk finden. So stand schnell fest, wir wollen *Grenzverkehr* mit der vergleichsweise geringen Summe von 1,1 Mio. Euro auf die Beine stellen. Wenn man bedenkt, dass ein „Tatort“ heute mindestens 1,3 Mio. Euro kostet, ist das für einen Kinofilm äußerst günstig. Und letztendlich half sicherlich der gute Ruf der d.i.e.film.gmbh, die dafür stand, dass Stefan als Nachwuchsregisseur und ich als Nachwuchsproduzent in die richtigen Bahnen geleitet wurden. Diese wunderbare Konstellation war dann wohl auch der Grund dafür, dass wir eine beachtenswerte Schauspielerriege für das Projekt begeistern konnten. Darauf sind wir schon sehr stolz.

Hatten Sie Bedenken, einen jungen Regisseur mit wenig Erfahrung an die Spitze dieses doch recht anspruchsvollen Projekts zu stellen?

Uli Aselmann: Bedenken hatten wir keine, Stefan hat sich schon als Regisseur diverser Kurzfilme ausgezeichnet. Und wir wollten ganz bewusst seinen sanften, bayerischen Erzählstil für diese Geschichte unterstützen. Aber natürlich spielte seine mangelnde Erfahrung in unseren Überlegungen eine große Rolle. So stellten wir ihm mit Alex Fischerkoesen einen versierten, uns schon bekannten Kameramann zur Seite, der bereits in unserer Firma den wundervollen Film „Der kleine Mann“ von Mathias Steurer fotografierte. Fischerkoesen hat mit Elan und einem besonderen Blick die fehlende Routine Stefans ausgleichen können.

Weder in Niederbayern noch in der tschechischen Provinz werden sonderlich viel Filme gedreht – wie war die Arbeit in diesen Gegenden?

Tom Blieninger: Wir sind überall mit offenen Armen empfangen worden. In Niederbayern spielte sicherlich eine Rolle, dass Stefan und ich von dort kommen. Auf alle Fälle liefen die Vorbereitungen und der Dreh extrem unkompliziert. Für Drehgenehmigungen spricht man mit dem Bürgermeister selbst, der dann alles sehr unbürokratisch regelt. Und wenn einmal kurzfristig ein Steiger fehlte, dann rückte die örtliche Feuerwehr mit dem Leiterwagen aus. Auch die vielen Komparsen haben für ein Trinkgeld sehr viel Geduld bewiesen. In Tschechien unterstützte uns dann mit Wilma Film von Filip Hering eine örtliche Serviceproduktion. Aber auch dort stießen wir auf sehr viel Offenheit, was man bei Grenzland-Bordellen und Vietnamesen-Märkten zunächst nicht erwarten würde.

Bei der Postproduktion nahm das musikalische Konzept einen besonders hohen Stellenwert ein. Wie gingen Sie dabei vor?

Uli Aselmann: Rainer Bartsch hatte den sehr emotionalen Song, den Wong zu Beginn des Films am Grab seines toten Freundes singt, schon vor den Dreharbeiten komponiert. Daraus haben sich dann viele Überlegungen bezüglich des Musikkonzeptes abgeleitet. Erst als der Schnitt abgeschlossen war, waren wir uns sicher, was passieren muss, um die Gefühle und die Erlebnisse der Jungs auf den Punkt zu bringen. Unser Freund Joe Mubare und der Münchner Gitarrist Manuel Lopez brachten innerhalb weniger Wochen das zusammen, was jetzt die Zuschauer begeistert. Der Schlusssong „You make my day“, den Manuel Lopez im Duett mit unserer außergewöhnlichen Hauptdarstellerin Henriette Richter-Röhl singt, spielt bereits seit seiner Fertigstellung bei uns in der Telefonschleife. Und wer warten muss, um

verbunden zu werden, der ist traurig, wenn er nicht weiter hören darf. Zum Glück bringt Normal Records zum Kinostart die CD in die Läden.

Wie würden Sie Grenzverkehr positionieren?

Uli Aselmann: *Grenzverkehr* ist eine emotionale Komödie, die regional verwurzelte Eigenheiten mit einem auf der ganzen Welt wichtigen Thema zusammenbringt: Verantwortung. So handelt der Film weniger vom ersten Sex als von der ersten wirklichen Freundschaft. Bei ihrem Ausflug nach Tschechien und vor allem durch das Treffen mit dem ukrainischen Mädchen lernen die drei Jungs, Verantwortung füreinander und für andere zu übernehmen. Und sie erkennen letztendlich, dass man nur so den Widrigkeiten der Welt begegnen kann. So spricht *Grenzverkehr* nicht nur die Teenager an, sondern auch junge Erwachsene und Erwachsene mit Kindern.

Welche weiteren Projekte sind von der d.i.e.film.gmbh in diesem Jahr noch zu erwarten?

Robert Marciniak: Gerade gehen in New York die Dreharbeiten für den ZDF-Zweiteiler „Auf immer und ewig und einen Tag“ zu Ende, ein hochemotionales Drama, das eine Freundschaft über drei Jahrzehnte aus dem Blickwinkel der Geschehnisse des 11. September zeigt. Es spielen u.a. Heino Ferch, Martina Gedeck, Fritz Karl, Claudia Michelsen, Juliane Köhler und Henry Hübchen. Markus Imboden führt Regie. In der Postproduktion befindet sich der Kinofilm „Winterreise“ nach einem Buch von Martin Rauhaus, in dem Hans Steinbichler die Schauspieler Josef Bierbichler, Sibel Kekilli und Hanna Schygulla inszeniert hat. „Winterreise“ soll im Herbst fertig werden und natürlich würden wir ihn am liebsten auf der Berlinale 2006 sehen. Neben weiterer Fernsehfilme haben wir für dieses Jahr noch einen Erstling in der Vorbereitung: Zusammen mit dem jungen Armenier Nuran David Calis wollen wir „Die Augen meiner Mutter“ drehen, eine emotionale Komödie über die Integration junger Asylanwärter in Deutschland.

Interview mit Dr. Cornelia Ackers, Redakteurin beim Bayerischen Rundfunk, über Nachwuchsprojekte und Kinokoproduktionen beim BR

Was hat Ihnen an der Geschichte von *Grenzverkehr* gefallen, dass sich der Bayerische Rundfunk an dem Projekt beteiligt hat?

Gleich beim ersten Lesen des Drehbuchs war es vor allem diese spezielle Form von Humor, die nicht oberflächlich und nicht Selbstzweck ist, sondern liebevoll und obendrein Auskünfte über Menschen gibt, die mich sehr begeistert hat. Stefan Betz schafft es in seinem Buch, Geschichten über Menschen zu erzählen, die tief an dem Ort verwurzelt sind, an dem sie leben. Dadurch geben sie natürlich auch ein Stück ihrer Heimat Preis, was *Grenzverkehr* zu einer Komödie mit vielen Nuancen macht. Das Buch ist sehr authentisch und lebendig, es erzählt immer ein bisschen mehr von den Menschen, nicht nur die Dinge, die man eh schon kennt. Und dann sprach uns natürlich das Thema an: Einerseits befinden sich die drei Jungs in ihrem Dorf in einer Art geschützten Raum, andererseits lockt die große weite Welt, die durch Internet und den globalen Informationsaustausch zunächst kleiner erscheint, als sie wirklich ist. Das erleben die Jungs auf ihre naive Art und Weise an eigenem Leib: Es ist nicht alles nur der schöne Schein. Die Konsequenzen dieser anfänglich oberflächlichen Betrachtung werden für sie durch das junge schwangere Mädchen deutlich.

Wie beurteilen Sie die Arbeit des Autors Stefan Betz?

Schon in einem von Stefans Kurzfilmen, „Sommergeschäfte“, fand ich es faszinierend, wie der Autor sich die Plattform des dörflichen Lebens zu eigen macht, die ja jeder Geschichte

eine besondere Farbe verleiht. Diese Verdichtung bringt nicht nur Komik, sondern zeigt uns das wirkliche Leben auf dem Land. Stefan Betz zeigt dieses Leben mit seiner sehr genauen Beobachtungsgabe und baut auch immer wieder Überraschungen ein, die man so nicht erwartet hätte.

***Grenzverkehr* ist sehr bayerisch geprägt, von den Örtlichkeiten bis hin zur Sprache. Spricht das die Jugendlichen jenseits der bayerischen Provinz an?**

Es gibt im deutschen Film immer wieder Werke, die sehr regional verhaftet sind und dann überregionale Anerkennung bekommen, beispielsweise die frühen Filme von Detlev Buck wie „Karniggels“ oder „Wir können auch anders“. Eines meiner Ziele ist es, dem Publikum wieder solche speziellen, außergewöhnlichen Filme mit ganz klar bayerischer Prägung zu bieten. Derzeit gibt es noch keine Reihe im BR, die diese Programmfarbe bedient. Aber mit Regisseuren wie Stefan Betz, Thomas Kronthaler, Hans Steinbichler, Andreas Lechner oder Marcus H. Rosenmüller, mit dem wir gerade eine weitere Kinokoproduktion vorbereiten, sind wir auf einem guten Weg, die besondere Handschrift der jungen bayerischen Filmemacher auch bei uns wiederzugeben. Ich bin überzeugt, dass junge bayerische Filme auch Jugendliche interessieren, die nicht in Bayern aufgewachsen sind. Bayern ist in seiner Sonderbarkeit von allen deutschen Bundesländern wohl am greifbarsten – so ein bisschen wie das kleine gallische Dorf.

Der BR beteiligt sich gerade im Nachwuchsbereich immer wieder an ambitionierten Kinokoproduktionen. Was sind die Gründe dafür?

Natürlich wollen wir jungen Regisseuren und Autoren die Chance geben, ihren ersten Langfilm mit uns zu realisieren. Und wir wollen diese Leute langfristig an uns binden und kontinuierlich mit ihnen zusammenarbeiten. Wir versuchen neue Stile zu prägen und den Leuten die Möglichkeit zu bieten, im geschützten Raum ihre eigene Handschrift zu entwickeln. Denn wir brauchen Filmemacher mit Rückgrat und eigener Handschrift – auch und gerade im Routine-Bereich der Prime-Time.

Zielgruppe des Films sind ja unter anderem Jugendliche, ein Klientel, das vom Bayerischen Rundfunk nicht ganz so häufig bedient wird. Will der Sender mit Kinokoproduktionen wie *Grenzverkehr* wieder mehr Jugendliche ansprechen?

Bei unseren Programmkonferenzen ist das regelmäßig ein sehr wichtiges Thema: Unsere Zuschauer werden zu alt, was können wir dagegen tun. Es werden in dieser Richtung auch viele Konzepte entwickelt, die dann leider zumeist nicht in die Tat umgesetzt werden. Mit *Grenzverkehr* glaube ich, dass uns ein Film gelungen ist, der mit seiner Thematik sehr auf Jugendliche zugeschnitten ist und zudem auch in unsere Programmfarbe passt.